

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den
Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr., durch die Post für 12 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendsblatt bis Freitag früh 9 Uhr angenommen; später eingehende Inserate können erst in der folgenden Nummer Aufnahme finden. — Inserate für die Elbzeitung nehmen an Hr. Fesse in Hohnstein, sowie die Annoncen-Bureaus von H. Engler, E. Fort, Sachse & Co. und Haafenstein & Bogler in Leipzig, und das Annoncen-Bureau von W. Saalbach in Dresden.

N^o. 41.

Sonnabend, den 21. Mai

1870.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Bei dem am 16. d. M. von den hiesigen Freihand-Schützen abgehaltenen Prämienschießen wurden auf eine Entfernung von 305 Leipz. Ellen und eine Scheibeneintheilung von 1—5 (Trefferfeld 1 Elle im Durchmesser) 1348 Schuß abgegeben und darauf 1408 Punkte erlangt, darunter befanden sich 285 Schwarzschnuß und 27 Nagel. Die meisten Treffer, auf 10 Schuß, erlangte Herr W. Häbig, Büchsenmacher aus Dresden. Die beste Prämie und den besten Nagel erlangte Herr A. Brähler aus Pirna. Nachdem das Schießen, durch die ungünstige Witterung beeinträchtigt, schon $\frac{1}{4}$ Uhr aufhörte und die Prämien vertheilt waren, begab man sich zur Tafel, welche dem Wirth, Herrn Petersen, alle Ehre machte. Weitere Toaste sowie die vortrefflichen Leistungen der Badecapelle würzten das Mahl, sodas jeder Theilnehmer dieses kleine prunklose Fest mit der größten Befriedigung und dem Wunsche auf ein baldiges frohes Wiedersehen, verließ. G.

Dresden. Mit dem König und der Königin hat sich jetzt auch die Herzogin von Genua nach Schloß Pillnitz begeben.

— Der Finanzrath Freiherr von Weber ist am 16. Mai von Dresden geschieden. Bekanntlich ist er aus dem sächsischen Staatsdienst ausgetreten und wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen vortragender technischer Rath im österreichischen Handelsministerium. Die Locomotivführer der Staatsbahnen haben ihm am Abend vorher noch ein Fackelständchen gebracht.

— Es verlautet, die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft werde auf das letzte Betriebsjahr wieder wie im Vorjahr eine Dividende von 10 Procent gewähren.

— Der Verein zur Begründung eines Asyls für Obdachlose hat in den jüngsten Tagen dadurch eine höchst erfreuliche Förderung seines Strebens erfahren, das die in Dresden weilende Frau Prinzessin Stirbey ein Capital von 12,000 Thaler in die Hände desselben mit der Bestimmung gelegt hat, das dieses Capital unter Oberaufsicht der Regierung als „Stiftung der Prinzessin Stirbey für Obdachlose“ von dem Vereine verwaltet und die Zinsen für die von ihm verfolgten Zwecke verwendet werden sollen.

Am 16. ist der Pfarrer jub. Fränzel in Maxen bei Pirna, Ritter des Albrechtsordens, hochverdient um die seiner Leitung anvertraute Dresdener Waisenkindercolonie, im 82. Lebensjahre verstorben.

In Meissen verletzte sich vor einiger Zeit eine Puzmacherin an der rechten Hand durch ein Stückchen Draht, womit die von ihr verarbeiteten künstlichen Blumen befestigt waren. Die von ihr Anfangs nicht beachtete Verwundung hat sich leider in kurzer Zeit dermaßen verschlimmert, das dem armen Mädchen zwei Fingerglieder haben abgelöst werden müssen. Der Draht ist wahrscheinlich mit giftiger Farbe, die zum Theil zu den künstlichen Blumen benutzt wird, bestrichen gewesen, daher auch bei dieser Art Beschäftigung Vorsicht anzurathen.

Wie die „Dr. Nachr.“ schreiben, sollen die beiden in Riesa garnisonirenden Ulanen-Escadrons, obgleich die Stadt um Be-

lassung der Garnison gebeten, im nächsten Jahre nach Dschag verlegt und dort das ganze erste Ulanen-Regiment zusammengezogen werden.

Am 16. Mai Vormittag ereignete sich in Leipzig ein beklagenswerther Unfall auf der chirurgischen Klinik im Jakobshospitale. An einem von auswärtig in die Klinik gebrachten Knaben sollte der Steinschnitt gemacht werden. Der kleine Kranke wurde in der gewöhnlichen Weise und unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln mit Chloroform in Schlaf versetzt und dann die Operation von Professor Tiersch begonnen. Die Operation war in gutem Gange, als plötzlich der Knabe zu athmen aufhörte. Man unterbrach sofort die Operation und wendete alle Mittel an, welche sonst im Stande sind, die Respiration wieder in Gang zu bringen. Nach dreistündigen vergeblichen Versuchen, nachdem unterdessen auch die Blutcirculation zum Stehen gekommen war, mußte man sich sagen, das jeder weitere Wiederbelebungsversuch aussichtslos sei.

— Die Zahl der dormalen immatriculirten Studirenden auf der Leipziger Universität ist nach einer bis zum 12. Mai gehenden genauen Zusammenstellung auf 1657 anzunehmen, eine Anzahl, wie sie in neueren Zeiten die Universität nicht gehabt hat.

Am 17. Mai verabschiedete sich der Geh. Commerzienrath Hartmann in Chemnitz von seinen Arbeitern in einer Weise, die seiner würdig war. Er übergab ihnen 12,000 Thlr. zur Unterstützungskasse für invalide Arbeiter und stellte auch für die jetzt projectirten Arbeiterwohnungen ansehnliche Capitalien zu billigen Zinsen in Aussicht. Er schloß mit einem Hoch auf seine braven Arbeiter. Im Namen derselben dankte der Vorsteher der Arbeiterdeputation, Herr Eduard Müller, indem er zugleich das Directorium der neuen Actiengesellschaft begrüßte.

— Aus Chemnitz schreibt man untern 17. Mai: Da in den letzten Wochen die Blattern in hiesiger Stadt in vermehrtem Grade auftreten und fast in jeder Woche ein oder zwei Todesfälle vorgekommen sind, hat die Medicinalpolizeibehörde an die Einwohnerschaft die Aufforderung erlassen, die Impfung der Schugpocken rechtzeitig vornehmen zu lassen, und zugleich darauf aufmerksam gemacht, das nach den hier gemachten Erfahrungen, fast ausnahmslos nur Ungeimpfte von den Pocken befallen worden sind, andererseits aber auch freilich die Beobachtung gelehrt hat, das die Schugkraft der Impfung nur eine Reihe von Jahren dauert, und daher nach Ablauf von 10 bis 12 Jahren die erneuerte Vornahme der Impfung, namentlich wenn Blattern epidemisch herrschen, sich dringend empfiehlt. Die Gegner des Impfens, deren es auch hier unter den Anhängern der Naturheilkunde giebt, dürften durch die jetzigen Erfahrungen sich vielleicht eines bessern überzeugen lassen.

Am 11. d. M. Abends waren in der Lehmannschen Schankwirthschaft in Schönbach b. Eßbau unter anderen Gästen der Dekonom Gustav Hauptmann und der Maurer Jäckel von da anwesend. Es kam zwischen den beiden letztgenannten Personen zu verschiedenen Hänfekten, die aber keineswegs einen ernsthaften Charakter annahmen. Nachdem nun in der ersten Stunde

erst Jäckel, dann Hauptmann das Lokal verlassen haben, ist der Letzte in der Nähe der Wirthschaft von Jäckel abgelauert und überfallen worden. Hauptmann erhielt mit einem Stechisen (denn ein solches fand man später auf dem Platze) einen gewaltigen Hieb auf den Hinterkopf, dann aber wurde ihm von Jäckel'n mit einem Messer die Oberlippe durchstoßen und der Mund bis zum rechten Ohre aufgeschlitzt. Jäckel ist in Haft genommen worden.

Preußen. Berlin. Der „Prov.-Corr.“ zufolge, hat Graf v. Bismarck auf das Bändigste erklärt, die Regierung halte beim Strafgesetzbuch die Aufrechterhaltung der Todesstrafe für erforderlich; an ein Schwanken der preussischen Regierung sei nicht zu denken. Die „Prov.-Corr.“ stellt den Schluß der Reichstagsession für den 28. Mai in Aussicht.

— In der am 19. Mai stattgefundenen Sitzung des Reichstags rief die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, die Aufhebung der Elbzölle betreffend, eine dreistündige Debatte hervor. Ein Antrag des Abg. Dr. Prosch will nur 1 Million Thaler Entschädigung an Mecklenburg-Schwerin gewähren, und zwar in halbjährigen Raten innerhalb 20 Jahren. Nachdem der Bundeskanzleramtspräsident Delbrück mit dem Antrage Prosch sich einverstanden erklärt hatte, wird dieser vom Hause angenommen.

— Gesamt-Brutto-Einnahme des Zollvereins an Eingangsabgaben hat im Jahre 1869 26,609,697 Thlr. betragen, was bei einer anrechnungsfähigen Bevölkerung von 38,302,103 Einwohnern 20,34 Sgr. für den Kopf ergibt. Ueber die Hälfte des gedachten Ertrages haben die fünf Artikel: roher Kaffee, unbearbeitete Tabakblätter, Salz, Wein und getrocknete Südfrüchte mit 15,100,779 Thlr. oder 56,76 pCt. der Gesamteinnahme geliefert.

— Die preussische Militärverwaltung hat jetzt eine statistische Uebersicht über die Mannschaften aus dem Feldzuge von 1866 zusammengestellt, welche vom 1. Juli 1866 bis Ende 1869 als Invaliden anerkannt worden sind. In dieser Zeit sind 11,785 Mann als Invaliden anerkannt und zwar sind davon Invaliden geworden durch Verwundung 8020, durch unmittelbare Dienstbeschädigung 1116, durch Anstrengungen und schädliche Witterungseinflüsse 1937 und durch ansteckende Krankheiten 712. Der Betrag an Pensionen und Zulagen für diese 11,785 Mann stellte sich für ein Jahr auf 839,784 Thlr. Der Gesamtverlust der Armee nach dem Kriege von 1866 beträgt bis Schluß des Jahres 1869: an Gefallenen 2416; von den Verwundeten nachträglich gestorben 1397 und an Invaliden 11,785, also im Ganzen 15,598 Mann, wobei aber die Officiere nicht mit eingeschlossen sind.

Oesterreich. Wien. In Bezug auf die Ernennung des Grafen Beust zum Kanzler des Maria-Theresienordens erklärt die „W. Abdp.“, daß die in Rede stehende Würde ein Ehrenamt ist und Emolumente irgendwelcher Art damit nicht verbunden sind. Graf Beust ist der fünfte Kanzler des militärischen Maria-Theresienordens.

Prag. Das Abendblatt der officiellen „P. Ztg.“ betont in einem versöhnlich gehaltenen Artikel die Nothwendigkeit, eine Verständigung herbeizuführen, hebt den aufrichtigen Willen der jetzigen Regierung zur Versöhnung der Gegensätze und zur Befriedigung berechtigter nationaler Bedürfnisse hervor, zeigt die Unfruchtbarkeit der starren Negation und spricht schließlich den Wunsch aus, daß die gegenwärtigen wechselseitigen Berührungen in Paris von nachhaltiger Wirkung für die Erzielung eines befriedigenden Resultates des Versöhnungswerkes sein werden.

Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr wurden auf dem Wege zwischen Prödlitz und Aufsitz der Gastwirth Thomas Bagel und der Bauer Anton Schmerl aus Prödlitz von bis jetzt Unbekannten mit Rehpösten erschossen. Raub scheint nicht die Motive des Mordes zu sein, da die Erschossenen mit all ihrem Gelde und Schmucksachen gefunden wurden. (C. Z.)

Cattaro, 15. Mai. Ein österreichischer Kreuzer hat Waffen und Munition mit Beschlag belegt, welche in der Nacht vom 6. zum 7. d. an der dalmatinischen Küste ausgeschifft worden waren, bevor die Insurrectionslustigen, für welche sie bestimmt waren, Zeit gehabt hatten, sie in Sicherheit zu bringen. In den Läusen der Gewehre waren gedruckte Proclamationen versteckt, welche die Bevölkerung von Dalmatien aufforderten,

sich zu erheben, mit dem Hinweis, daß gleichzeitig in mehreren benachbarten Provinzen Aufstände ausbrechen würden.

Italien. Alle Präfecten wurden nach Florenz berufen. Der Freischaarenführer Gagliano wurde gefangen genommen. — Die „Gazzetta uffiziale“ meldet, die Bande von Reggio hat bei einem Zusammenstoße mit den Truppen 3 Gefangene und 1 Todten verloren. Letzterer war einer der Chefs der Bewegung. Am Abend wurde die Bande neuerdings erreicht und zerstreut.

Frankreich. Paris. Wie verlautet, wird das Te-deum, welches nächsten Sonntag in der Notre-Dame-Kirche zu Ehren der Volksabstimmung stattfinden soll, mit großem Pomp begangen werden, der Kaiser, der kaiserliche Prinz und die Kaiserin sollen demselben anwohnen und zu diesem Zwecke die großen Galawagen, die zuletzt bei der Taufe des kaiserlichen Prinzen dienten, aus Versailles herbeigebracht werden.

Griechenland. Athen. Unglaublich, aber doch vollkommen wahr, ist folgender Beitrag zum abenteuerlichen Eigensinn des englischen Spleen. Montag Abends, kurz nach den Leichenzügen der ermordeten Engländer, verlangten zwei englische Reisende bei dem Gensdarmarie-Commando einige reitende Gensdarmen, um das classische Schlachtfeld von Marathon zu besuchen! Eine andere Familie besuchte die Insel Salamis und Eleusis. Als man sah, daß die Engländer trotz aller Gegenstellungen darauf beharrten, allein und ohne Bedeckung zu fahren, gab man ihnen 10 Reiter mit. Am folgenden Tage kehrten sie von ihrer Tour um so zufriedener zurück, als sie sogar mehr als ihre unglücklichen Vorgänger gesehen hatten. Sie nahmen nämlich auch die Stelle in Augenschein, woselbst der Ueberfall stattgefunden hatte.

— Die Akten der Verhöre der gefangenen Räuber sind geschlossen und dem Criminalgericht übersandt worden, welches in 9 bis 10 Tagen das Todesurtheil verkünden dürfte, dessen Ausführung auf dem Fuße folgen wird. Einstweilen sind vom König 18 Todesurtheile zur Vollstreckung an Räubern unterschrieben worden, womit in der kommenden Woche begonnen werden wird.

— Vom Februar 1869 bis 7. Mai 1870 wurden 168 Briganten unschädlich gemacht, davon wurden 62 getödtet.

— Der französische Gesandte hat der griechischen Regierung angezeigt, daß in allen Fällen, wo französische Bürger von griechischen Räubern solten entführt werden, die Zahlung des Lösegeldes von Griechenland geleistet werden müsse.

Feuilleton.

Eine häusliche Scene bei Peter von Cornelius.

Ludwig Balesrode erzählt in der „N. Fr. Presse“ eine köstliche Anekdote von einem Abenteuer, das Wilhelm Preyer, dem bekannten Stillebenmaler, im Hause des Meisters Cornelius passirte. Der Düsseldorfer Künstler, dessen „Stilleben“ zu den geschätztesten Cabinetstücken moderner Galerien gehören, ist nämlich ein Zwerg im verwegnen, d. h. im niedrigsten Sinne des Wortes; ein proportionirter, ausgewachsener Mensch in verjüngtem Maßstabe, ohne jedwedes Mißverhältniß einzelner Körperteile zum Ganzen, wie solches meistens bei Zwergen vorkommt — und dazu ist er auch ein sehr hübscher Mensch. Bereits hoch in den Zwanzigern, sah er mit seinem blühenden, frischen und völlig bartlosen Gesichtchen aus wie ein schlank gewachsener Knabe von acht bis zehn Jahren. Jeder der ihn nicht kannte, mußte ihn für einen solchen halten, umso mehr, als auch die Stimme dünn knabenhaft klang, und die Kleidung, das schwarze, kurze Sammtrockchen mit dem übergeklappten Hemdfragen, auf den das glattgeschneidete Haar herabfiel, diese Täuschung noch vollkommener machte. Eines schönen Tages nun traf Preyer von Düsseldorf in München ein, um die dortigen Kunstschätze zu besichtigen und das Handwerk zu grüßen, vor Allem aber, um Meister Cornelius, den ihm freundschaftlich zugethanen ehemaligen Director der Düsseldorfer Kunst-Akademie, der, in derselben Eigenschaft nach München berufen, gerade an seinen Gtypothek-Fresken arbeitete, einmal wiederzusehen. In schicklicher Vormittagsstunde machte sich daher Preyer nach Cornelius' Wohnung auf, angethan mit seinem

besten Sammröckchen, den blendend weißen Hemdkragen übergelegt, eine baretartige schwarze Sammtmütze fest auf das Kopfen gestülpt, von dem das wohlgestrählte Haar auf die Schulter herabfällt, ein Stöckchen in der Hand. Die Dienstmagd im Cornelius'schen Hause, die ihm auf sein Schellen die Thür geöffnet, fragt nach seinem Begehr. „Ich möchte den Herrn Director sprechen.“ „Der Herr Director sind nicht zu Hause.“ „Wann kommt er denn?“ „Das weiß ich nicht,“ war die kurz angebundene Antwort. „Ich möcht' es aber wissen.“ „Na, dann will ich die Frau Directorin fragen.“ Die Magd meldet der Frau Directorin, daß draußen ein Knabe wäre, der absolut den Herrn Director sprechen und sich nicht abweisen lassen will. Die Frau Directorin, die zweite Gattin, mit welcher der verwittwete Cornelius sich nach seiner Uebersiedelung von Düsselfeld vermählt hatte, eine als sehr schön und liebenswürdig geschilderte Frau, verfügt sich hinaus, um den Knaben zu bescheiden. „Was willst Du, mein Junge?“ fragt sie den draußen wartenden Maler, der beim Erscheinen der schönen, stattlichen Dame ehrerbietig grüßend sein Baret abnimmt. „Ich wünsche den Herrn Director zu sprechen,“ antwortete dieser mit seiner Knabenstimme. „Mein Mann ist nicht zu Hause. Kann ich es nicht bestellen, was Du ihm zu sagen hast?“ „Nein, ich muß ihn selbst sprechen.“ Die eigenthümliche Erscheinung, sowie das artige Wesen und Behaben des vermeintlichen Knaben hatten die Neugier und das Interesse der Frau Cornelius erregt. „Nun, mein Junge,“ sagte sie, „wenn Du Zeit hast . . . Ich erwarte meinen Mann jeden Augenblick. Komm nur so lange herein.“ Damit nöthigt sie den Kleinen ins Wohnzimmer und bietet ihm einen Stuhl an, auf dessen Kante sich der Schelm mit knabenhafter Schüchternheit niederläßt. Sie richtet mancherlei Fragen an ihn, die er kindlich naiv und doch zugleich überraschend geschickt beantwortet. Kurz, der anscheinende Knabe weiß im Laufe der Unterhaltung durch sein Benehmen und kluges Sprechen die Frau Cornelius so zu entzücken, daß diese — lebhaft wie sie war — ihn zuletzt auf ihren Schooß nimmt, um so recht herzig an dem allerliebsten Geplauder des klugen Kindes ihre Freude zu haben. Möglich wird die Thür geöffnet. Es ist Cornelius. Er bleibt auf der Schwelle stehen und die Situation mit einem Blicke begreifend, ruft er: „Ei, grüß' Gott, Herr Preyer! Wo in aller Welt kommen denn Sie her?“ Hr. Preyer! — Mit einem Schrei entsetzt aufspringen, Herrn Preyer auf den Boden schleudern, sich in das nächste Zimmer flüchten, dessen Thür heftig zugeschlagen wurde, das war bei der Frau Cornelius fast nur ein einziges Moment. Cornelius und Preyer, der sich vom Boden aufgerafft, wollten sich vor Lachen fast ausschütten, obgleich der Letztere sich manche schmerzhaft Stelle an seinem Körper zu reiben hatte. Es kostete Cornelius einige Mühe, seine Frau wieder in das Zimmer zurückzubringen, wo er ihr den fremden Besuch in üblicher Form vorstellte. Aber sie hätte nicht die Gattin eines so genialen Künstlers sein müssen, um nicht ihre ganze liebenswürdige Unbefangenheit bald wieder zu erhalten, sondern um auch beim Mittagmahle, zu welchem Preyer als Gast blieb, als Dritte im Bunde lachend, die Heiterkeit der beiden Männer zu theilen, auf deren Stimmung die erlebte komische Scene ihre volle Nachwirkung ausübte. (S. 3.)

Aus Sachsens höchstem Gebirg.

(Die Erzgebirgische „Marienstiftung“ betr.)

Zum Siebenten Male hat am letzten Weihnachts heiligen Abende das **Christbäumchen** der „Erzgebirgischen Marienstiftung“ armen Kindern in Sachsens höchstem Gebirg geleuchtet, und alle „Marien“, die sich durch ein Scherflein an der wohlthätigen Stiftung, die ihren Namen trägt, theilhaftig, hätten voller Herzensfreude manche Dankesthräne der Armuth im Lichterglanze dieses Christbäumchens können schimmern sehen.

Der Gedanke des Begründers dieser Stiftung, der dormalen in Dresden lebende frühere Herausgeber der Zeitschrift „Dorfbarbier“, hat sich auf das Erfreulichste bewährt und der Segen von Oben ist nicht ausgeblieben.

Da manchem unserer Leser die **Entstehung** und der **Zweck** der Erzgebirgischen Marienstiftung in Vergessenheit gerathen oder

ganz unbekannt geblieben sein dürfte, so mögen hier einige Worte darüber erneut Auskunft geben.

Nachdem der, namentlich für das hohe Gebirg so ungemein schwere Winter von 1846 auf 47, in welchem des Dorfbarbiers Christbäumchen so freundlich und wohlthätig leuchtete, mit Gott und Hilfe guter Menschen überstanden, Wald und Flur von Neuem grünt und Hoffnung einzog in die Herzen, trat gleichwohl der trübe Gedanke vor die Seele manches Menschenfreundes: Wie, wenn die so schwere Prüfung wiederkehrt, gäbe es kein Mittel, derselben vorzubeugen oder sie doch weniger fühlbar zu machen, indem man Vorkehrungen trafe, Arbeitslosen wenigstens **Arbeit und Brod** zu beschaffen?

Das bekannte Volksblättchen „Dorfbarbier“ erlaubte sich daher folgenden wohlgemeinten Vorschlag: „Wie wäre es“, frug dasselbe, wenn man eine Stiftung in's Leben rief, die zunächst den Zweck ins Auge faßte: **Arme des Gebirgs in Winterzeit mit Arbeit und Brod zu versorgen**, sie „**Marienstiftung**“ benannte und so gleichsam unter den Schutz und die Fürsorge aller derjenigen Frauen und Mädchen Sachsens stellte, welche den frommschönen Namen „**Maria**“ führen. Um aber der Stiftung ein immer fröhliches Gedeihen zu sichern, bedürfte es gewiß nur einer Andeutung, und manches glückliche Elternpaar, dem ein „**Mariellein**“ geboren, würde gern in der Freude seines Herzens derjenigen wohlthätigen Stiftung ein Scherflein zukommen lassen, die gleichsam mit der Fürsorge ihres Kindlein anvertraut ist. Wie Mancher, der eine „**Marie**“ im Herzen trägt, würde gewiß seine Theilnahme einer Stiftung nicht versagen, die den Namen der Geliebten trägt. Wie Mancher, der eine „**Marie**“ zum Altar führt, würde den Tag auch mit dadurch weihen, daß er der Armen seiner Marie gedenkt. Wie Mancher, dem eine „**Marie**“ das Leben verschönt, würde mit stillem Danke der Marienstiftung ein Scherflein nicht versagen, und wie Mancher, dem eine „**Marie**“ schlafen gegangen unter die Blumen des Friedhofs, würde durch eine milde Gabe der Heimgegangenen Gelegenheit geben, noch auf Erden wohlzuthun. Nicht durch **Mitleid** allein sollen die Gaben für diese Marienstiftung gewonnen werden, sondern die Stiftung soll gebettet sein auf die schönsten Blüthen im Erdenleben, auf die Gaben der **Liebe, der Freude, der Dankbarkeit**, und nicht zu vergessen, auch der — **Poesie**.“

Und siehe da, ein ähnlicher Segen, wie er dem vom Dorfbarbier für die Armen des Gebirgs angezündeten Christbaum geworden, wurde auch obigen aus dem Herzen kommenden Worten zu Theil. Hunderte von Marien, wie auch andere Freundinnen der Armen, theilhaftig sich durch ein Scherflein, so daß bereits am Weihnachtsheiligenabende 1847 der um die Stiftung sehr verdiente Pastor Stichardt in Jöhstadt einer Anzahl der Gabe würdiger Armen einen Christbaum „als Erster Segen der Erzgebirgischen Marienstiftung“ anzünden konnte.

Die bald darauf eintretenden stürmischen Zeiten in den Jahren 1848 und 49 waren einer Stiftung, welche nur eine stille Blume des Friedens, nicht günstig. Gleichwohl hatte sich ein kleines Kapital angesammelt, welches der Begründer nach öffentlicher Rechnungsablegung in die Hand eines hohen Cultministeriums mit der Bitte niederlegte, die Verwaltung desselben fernerab zu übernehmen, welches auch von der genannten hohen Behörde gütigst gewährt wurde. Zugleich trat mit Genehmigung des Ministeriums ein Statut in's Leben, worin hauptsächlich festgestellt wurde, daß nur ein **Theil der Zinsen** zu dem Zwecke der Stiftung verwendet werden sollte. Dieser Zweck war ein doppelter:

- Erstens:** Armen Bewohnern des Gebirgs in Winterzeit **Arbeit und Brod** (wie Almosen) zu beschaffen und
- Zweitens:** Armen Kindern daselbst eine nützliche Weihnachtsfreude zu bereiten.

Bei dem noch mäßigen Umfange des Kapitals konnte bis jetzt nur der letztere Zweck in's Auge gefaßt werden.

So sind viele Jahre in's Land gegangen. Manche Marie, die sich einst als Kind durch ein Scherflein theilhaftig, ist unterdeß zur Jungfrau heraufgeblüht; manche glückliche Gattin geworden, und manche wohl auch schlafen gegangen unter die Blumen des Friedhofs — aber ihre Gaben der Liebe sind nicht gestorben, sondern grünen fröhlich fort zur Erquickung und Freude der Armen.

Sollten die Marien der Gegenwart dem kleinen wohlthätigen Unternehmen ebenso freundlich gesinnt sein wie ihre Schwestern

vor länger denn zwanzig Jahren, so hat der frühere Herausgeber des Dorfbarbier von der betreffenden Kreisdirection die Genehmigung erhalten, auch fernerhin milde Gaben in Empfang zu nehmen, darüber öffentlich zu quittiren und den Betrag an die Cassenverwaltung des Cultusministeriums abzuliefern. — Das Dresdner Journal wird auch ferner die Güte haben, die Quittungen über eingegangene Mariengelder unentgeltlich abzudrucken.

Indem wir den wohlthätigen Zweck der Erzgebirgischen Marienstiftung allen Freunden der Armen zur gütigen Berücksichtigung empfehlen, schließen wir mit einem poetischen Danke an alle diejenigen Marien, die sich an der betreffenden Stiftung durch eine milde Gabe betheilig haben. Diese Dankesverse haben den Begründer der „Erzgebirgischen Marienstiftung“ selbst, den Dichter der „Palmen des Friedens“, Herrn Dr. Ferdinand Stolle in Dresden zum Verfasser:

Nehmt hin den Kranz, kein schön'rer wird gefunden,
So lang' in's Menschenherz die Liebe scheint —
Es ist der Kranz, den Armuth hat gewunden,
Veihaut von Thränen, die ihr Dank geweint.

O hättet Ihr geschaut, manch' heil'gen Abend,
In arme Hütten, Sturm und Schnee umweht,
Wie da zu Segen werden, herzerlabend,
Was Ihr vereinst mit Liebe habt gesät.

Wohl manches Weihnachtstlein sah man blühen,
Doch ach, darunter schaute öd' es aus —
Da nahie sich der Segen der „Marien“
Und manch' arm Kindlein ging beschenkt nach Haus.

Es brauchte nicht mehr durch den Schnee zu gehen
Schutzlos im allerdürftigsten Gewand,
Weil die „Marien“ still und ungeschrien,
Ihm liebreich boten ihre Schwesterhand.

O'rum Euer frommer Name wie ein Segen,
Wie Engelsgruß durch manche Hütte klang,
Manch' Kindlein sah die Hand man faltend legen,
Zu bringen den „Marien“ seinen Dank.

O bleibt getreu Ihr Freundinnen der Armen,
Bewahrt Euch der Liebe Himmelslicht,
Auf daß — ein Kranz von Rosen — das Erbarmen
Sich fort und fort um Euern Namen sicht.

Und dann auch Dank den Männern, die voll Güte
Zum guten Werk gern boten ihre Hand,
Daß der „Marienstiftung“ milde Blüthe
Den rechten Weg zum rechten Orte fand.

P. M. i. J.

Vermischtes.

— Aus Berlin wird berichtet: Der Schlosser Seidig aus Potsdam, der schon verschiedene Proben gemacht, mit dem Velociped ohne Wegengewicht ein hohes Seil zu befahren (er producirt sich auch in Dresden im „Victoriasalon“ und zwar an demselben Abend, wo der „Turnerkönig“ Foottit daselbst verunglückte), wollte am Sonnabend Abend im Kalbo'schen Etablissement seine erste Fahrt antreten und hatte dazu am Vormittag die Probe. Bis zur Hälfte des Seiles angelangt, faßte ein Windstoß das Velociped, Seidig verlor die Balance und stürzte aus bedeutender Höhe zum Entsetzen aller Umstehenden herab. Er zerschmetterte sich den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt, wie es heißt, eine Frau und fünf Kinder. (Zu bedauern ist, daß solche unnütze und gefährliche Dinge überhaupt stattfinden).

— In der Nacht zwischen dem 22. und 23. April hat in der Nähe von Drontheim ein Erdbeben mit traurigen Folgen stattgefunden. Außer der Wohnung, worin der Verwalter der dort belegenen Eisengruben „Hitterben“ wohnte, ist eine Arbeiterwohnung nebst mehreren kleinen Hütten ins Meer hinabgestürzt. Drei kleine Kinder hat man als Leichen wiedergefunden, ein Arbeitermann, dessen Frau und Kind fehlen noch und sind wahrscheinlich ebenfalls umgekommen.

— Man schreibt aus Kempen vom 13. Mai: Gestern Abend 1/2 9 Uhr hat sich auf der Strecke der secundären Industrieisenbahn im Bereiche der Gemeinde Borst und zwar zwischen Lehrenhof (Rauen) und Haus Raedi, folgendes Unglück ereignet. Um die vorgenannte Stunde kam der Eisenbahnzug von St. Tönis her in der Richtung nach Forst-Süchteln an dem Uebergange des Communalweges bei Lehren bez. Rauen an, als der Schäfer der Gebrüder Mörschen mit seiner Heerde Schafe hinüber trieb. Der Schäfer, der zu spät den heranbraufenden Zug bemerkte, gerieth mit der Heerde unter denselben; es wurden 16 Schafe überfahren und getödtet. Infolge dessen gerieth der Zug aus dem Gleise, die Wagen brachen zusammen, von dem auf dem Zuge befindlichen Arbeiterpersonale küßten zwei Personen ihr Leben ein, während acht Personen theils schwer, theils leichter verwundet ins Hospital zu Borst gebracht wurden.

— Keltische Gräber in Böhmen. In der Nähe des Dorfes

Piwana im Bezirke Mies liegen auf einer ausgedehnten Hutweide an 30 Grabhügel. Sie sind aus Steinen und Erde aufgeführt und haben an der Basis einen Durchmesser von 5—8 Klaftern. Als vor Kurzem die Hutweide in Feld umgewandelt und die Mehrzahl der Hügel geebnet wurde, stieß man dabei auf zahlreiche interessante Gegenstände. Ueber einer Schichte von Lehm fand man theils bestattete, theils verbrannte Leichenreste und als Beigaben derselben Blättchen und Ringe von Gold, zahlreiche Schmuckgegenstände von reiner Bronze, bestehend in Armspangen, Ringen, Nadeln, Spiralen, Urnen aus rohem, mit vielen Quarzstücken vermischten Thone, eiserne Spinnwirteln u. s. w. Einige der Grabhügel sind noch ungeöffnet. Der interessante Fund schließt sich zahlreichen andern des westlichen Böhmens, so denen von Stockau, Ehdentz, Ebotieschau bei Jechitz vollkommen an. Die hier Bestatteten, am Ausgange des Bronzealtars Mitteleuropas stehend, gehörten der letzten keltischen Periode Böhmens, ungefähr dem 2. Jahrhundert v. Chr. an. Eine gute Anzahl der gefundenen Gegenstände kam durch die Freundlichkeit des Händlers, Herrn Komarek in Piwana, in die archäologische Sammlung des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, die gegenwärtig schon an 500 Objecte zählt, und in der nächsten Zeit auch noch durch Beiträge aus Mähren eine bedeutende Vermehrung erhalten wird.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am Sonntag Rogate.

Vormittagstext: 2. Kor. 9, 8—11. Nachmittagstext: Joh. 16, 23—28.

Geboren: Dem ans. B. u. Buchhalter P. J. Hönel hier ein S. — Dem Bürgerschullehrer F. W. Held hier eine T. — Dem ans. B. u. Schuhm. E. H. Wiener hier eine T. — Dem ans. B. u. Schlossermeister F. J. Anders hier eine T. — Dem B. u. Kaufm. M. L. Müller hier eine T. — Ein außerehel. todgeb. S. hier.

Getraut: Jgf. W. E. Kunze, B. u. Sattler hier, mit Frau verw. E. H. Starke von hier. — Jgf. F. W. Gabel, ans. B. u. Destill. in Meissen, mit Frau E. E. Hesse von hier.

Gestorben: G. M. Winterfeldt, ans. B. u. Schiffseigner hier, 49 J. 5 M. 22 T. alt.

Parochie Reinhardtsdorf.

Sonnabend, den 21. Mai Mittags 12 Uhr Beichte und Communion.

Geboren: Dem Handarb. u. Einw. F. H. Ermlich in Reinhardtsdorf eine todgeb. T. — Dem Journirschneider u. Einw. K. L. Wolf in Krippen eine T. — Dem Mühlenbes. F. W. Pesche in Reinhardtsdorf ein S. — Dem Schiffb. u. Einw. S. G. Hille im Krippengrund eine T. — Dem Schiffb. u. Einw. E. H. Pesche in Krippen eine T.

Getraut: F. E. Böhme, Zimmerm. u. Hausbes. in Reinhardtsdorf, mit J. A. Pesche von da. — Jgf. E. H. Berger, Schmiedeges. u. Einw. in Dstrau, mit E. W. Hanke aus Reinhardtsdorf.

Gestorben: J. S. Proße, Schiffseign. u. Einw. in Reinhardtsdorf, 48 J. alt (gest. im Stadtkrankenhaus zu Dresden). — Frau E. F., des weil. F. W. Ehrlich, gewes. Steinbr. u. Hausbes. in Schönau, nachgel. Wittw., 56 J. alt. — Otto Eduard, des K. E. Focke, Steuermanns u. Hausbes. in Reinhardtsdorf, ehel. S., 6 M. alt.

Tages-Kalender.

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 Uhr 30 Min., 6 Uhr 40 Min., 11 Uhr 10 Min., 1 Uhr 15 Min., 4 Uhr 5 Min. u. Abends 7 Uhr 35 Min.

Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: Früh 2 Uhr 5 Min., 8 Uhr 30 Min., 11 Uhr 5 Min., 1 Uhr 50 Min., 3 Uhr 30 Min., Abds. 8 Uhr 30 Min.

S.-B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 6 u. Vorm. 9 1/2 u. nach Dresden, 10 1/2 u. nach Leitmeritz, Nachm. 12 1/2 u. nach Herrnskretsch, 2 1/4 u. nach Auffig, Nachm. 2 1/2 u. Abends 6 nach Dresden.

Börse in Leipzig.

Ausl. Louisd'or	5 Tplr.	18 Agr.	— Pf.
20-Francs-Stück	5	12	2 1/2
Ducaten	3	6	3/4
Wiener Banknoten	—	16	4 1/2

Haupt-Gewinne V. Classe 77. f. f. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 13. Mai.

100,000 Tplr. auf Nr. 40094. 80,000 Tplr. auf Nr. 72178. 5000 Tplr. auf Nr. 25284. 2000 Tplr. auf Nr. 13659. 19403. 47301. 55164. 74122. 1000 Tplr. auf Nr. 5010. 11240. 18489. 25523. 27093. 37522. 37881. 40965. 45464. 52349. 52615. 59716. 66277. 66998. 68942. 69260. 72340. 74785. 74881. 75114. 75318. 84337. 84733. 84829. 87019. 93222.

Ziehung vom 14. Mai.

5000 Tblr. auf Nr. 65440. 72930. 2000 Tblr. auf Nr. 70046. 82254. 1000 Tblr. auf Nr. 279. 5512. 10830. 14092. 15904. 20080. 22032. 30709. 31671. 34603. 43257. 46118. 47570. 51695. 54303. 70212. 81925. 86682.

Ziehung vom 16. Mai.

10,000 Tblr. auf Nr. 23333. 2000 Tblr. auf Nr. 19058. 29328. 40364. 1000 Tblr. auf Nr. 11605. 17320. 17680. 20350. 22231. 22618. 27801. 29182. 41888. 49295. 51163. 51248. 57416. 62843. 66011. 68081. 75321. 81391. 85978. 87120. 87936. 89486. 91554.

Ziehung vom 17. Mai.

10,000 Tblr. auf Nr. 85460. 5000 Tblr. auf Nr. 15180. 2000 Tblr. auf Nr. 22147. 58655. 1000 Tblr. auf Nr. 898. 1041. 12557. 12565. 18224. 18401. 26567. 32312. 32914. 44249. 44568. 46244. 47116. 48342. 52931. 55827. 56320. 73294. 74261. 89766. 91246. 94836.

Ziehung vom 18. Mai.

50,000 Tblr. auf Nr. 32122. 5000 Tblr. auf Nr. 74270. 1000 Tblr. auf Nr. 18012. 21482. 41881. 47848. 48717. 64251. 70599. 86859.

I n s e r a t e.

S p r u c h l i s t e

der für die II. Quartalsitzung des Bezirksgeschwornengerichts in Dresden ausgelosten Geschwornen.

I. Hauptgeschworne.

	Nr. 190 der Jahresliste.
1) Herr Gustav Adolph Klemm, Mühlenbesitzer in Pirna.	= 207 =
2) = Johann August Hartmann, Gutsbesitzer in Gersdorf.	= 111 =
3) = Johann Gottlob Piehsch, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Leutewitz.	= 287 =
4) = Carl Friedrich Franz Herrmann, Apotheker in Großenhain.	= 295 =
5) = Wilhelm Eduard Mangelsdorf, Oberleutnant v. d. A. und Rittergutsbesitzer in Raundorf.	= 63 =
6) = Johann Friedrich Julius Raschke, Kürschnermeister in Dresden.	= 219 =
7) = Ernst Emil Hofrichter, Apotheker in Schandau.	= 48 =
8) = Carl Rudolph Herrmann Lüdicke, Kunst- und Handelsgärtner in Dresden.	= 75 =
9) = Michael Schwarzauer, Oberlehrer daselbst.	= 82 =
10) = Herrmann Siegmund Teucher, Spielwaarenfabrikant daselbst.	= 2 =
11) = Oskar von Alvensleben, Privatmann daselbst.	= 128 =
12) = Carl Christian Venno Raumann, Ziegeleibesitzer in Strehlen.	= 72 =
13) = Franz Heinrich Schmidt, Privatmann in Dresden.	= 78 =
14) = Dr. Otto Carl Heinrich Richard Staudinger, Besitzer des Dianabadcs daselbst.	= 162 =
15) = Gottfried Reichard, Fabrikbesitzer in Döhlen.	= 137 =
16) = Carl Heinrich Messerschmidt, Rathsmitsglied in Radeberg.	= 200 =
17) = Friedrich Wilhelm Voigt, Bürgermeister in Liebstadt.	= 11 =
18) = Carl Julius Adolph Böhmer, Zinggießer und Kaufmann in Dresden.	= 240 =
19) = Johann Traugott Necke, Uhrmacher in Freiberg.	= 4 =
20) = Ernst Louis Nulhorn, Fabrikant in Dresden.	= 233 =
21) = Heinrich Constantin Gerlach, Buchdruckereibesitzer in Freiberg.	= 132 =
22) = Friedrich Ernst Christmann, Gutsbesitzer in Zschärnitz.	= 54 =
23) = Dr. Eduard Heinrich Minckwitz, Stadtrath in Dresden.	= 271 =
24) = Moritz Oskar Raithel, Oberfactor in der Königl. Porzellanfabrik in Meissen.	= 299 =
25) = Emil Freiherr von Mikau, Rittergutsbesitzer und Friedensrichter in Stassa.	= 70 =
26) = Johann Georg Heinrich Scheele, Advocat in Dresden.	= 112 =
27) = Hugo Harrwitz, Fabrikbesitzer in Löbtau.	= 81 =
28) = Carl August Stradtman, Schlossermeister in Dresden.	= 117 =
29) = Heinrich August Vieberstadt, Weinbergbesitzer in Niederlöbnitz.	= 175 =
30) = Christian Bernhard Heise, Mühlenbesitzer in Dippoldiswalda.	

II. Hilfs geschworne.

	Nr. 18 der Jahresliste.
1) Herr Alfred Herrmann Sieland, Privatmann in Dresden.	= 15 =
2) = Joh. Christ. Reinhold Schulze, Hotelier daselbst.	= 11 =
3) = Ferdinand Rost, Commerzienrath daselbst.	= 13 =
4) = Carl Johann Michael Schmidt, Kaufmann daselbst.	= 4 =
5) = Gustav Adolph Kieß, Bildhauer daselbst.	= 16 =
6) = August Heinrich Schurig, Korbmachermeister daselbst.	= 14 =
7) = Franz Woldemar Schmidt, Destillateur daselbst.	= 3 =
8) = Karl F. Emil Gutwasser, Commissionsrath daselbst.	= 1 =
9) = Julius Emil Arnold, Buchhändler daselbst.	= 17 =
10) = Friedrich Julius Seiff, Ingenieur daselbst.	= 19 =
11) = Friedrich Herrmann Vogel, Apotheker daselbst.	= 20 =
12) = Wolfgang Ehrenfried Wagner, Superintendent a. D. daselbst.	

Dresden, den 14. Mai 1870.

Das Königliche Bezirksgericht daselbst.
Reidhardt.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte sollen

den 31. Mai 1870

die Gottlieb Samuel Müllern zugehörigen Grundstücke:

1) der Erbgerichtsgasthof, Cat.-Nr. 1 B. Fol. 87 des Grund- und Hypothekensbuches,
2) das Haus, Nr. 9 des Brandcatasters, Fol. 10 des Grund- und Hypothekensbuches für Postelwitz,
welche Grundstücke ohne Berücksichtigung der Abgaben

zu 1) auf 8000 Thlr.

zu 2) auf 650 Thlr.

gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und beim Herrn Gerichtschöppen Benzel in Postelwitz aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schandau, am 29. März 1870.

Das Königl. Gerichtsam t.
Eränkner.

Philipp.

Diebstahl.

In der Zeit vom 21. zum 22. vorigen Monats sind von einem bei hiesiger Stadt gelegenen Niederlagsplatze
8 Stück 10ellige $\frac{3}{4}$ Zoll starke und 10 Zoll breite Bretter
entwendet worden.

Man bringt diesen Diebstahl mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige auf denselben Bezug habende
Verdachtsmomente anher anzuzeigen.

Königl. Gerichtsam t. Schandau, am 18. Mai 1870.

Eränkner.

Reilig.



Sächs.-Böhm. Dampf-Schiffahrt.

Extrafahrten: Sonntag, den 22. Mai a. c.

Von Dresden Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr anstatt bis Pirna, weiter bis nach Schandau.

Von Schandau Abends 7 Uhr nach Herrnskretschchen u. Tetschen.

Dresden, den 19. Mai 1870.

Der vollziehende Director.

Hoernack.

Mastvieh-Auction.

Auf dem Kammergute **Renner-
dorf** bei Stolpen, $\frac{1}{2}$ Stunde von
Station Fischbach entfernt, sollen

Dienstag, den 24. Mai
von Mittags 12 Uhr an,

16 Ochsen,
12 Kühe und
12 Schweine

meistbietend bei $\frac{1}{10}$ Theil Anzahlung ver-
kauft werden. Die Rinder können bis zu
den Pfingstfeiertagen stehen bleiben.

A. Böhme.

Tafelglas in Bunden und einzel-
nen Tafeln,

Goldleisten zu Bildern, Tapeten
und Särgen,

Sargbeschläge,

Sargfüße,

Firniss, gebleicht und ungebleicht,

Terpentinöl, französ. u. deutsch,

Lack in verschiedenen Sorten,

sowie alle
Farben, trocken und in Del ge-
rieben empfiehlt

Hermann Röhr.

Gewürz-Seringe,

Geräucherte do.

Sauerkraut

empfehl

A. E. Venus.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch
**Dr. Gräfström's schwe-
dische Zahntropfen**
à Flacon 6 Ngr. ächt zu haben in
Schandau bei

Julius Kretzschmar.

Einem geehrten hiesigen und auswärti-
gen Publikum die ergebnste Anzeige, daß
ich mich als

Herrn-Schneider

etabliert habe und bitte daher bei vorkom-
mendem Bedarf um gütige Beachtung.

Schandau, im Mai 1870.

Hochachtungsvoll

Oscar Ehr,

wohnhaft bei Hrn. Gottlieb Starke,
2 Treppen links.

Eine **Kommode** wird zu kaufen ge-
sucht. Adressen bittet man in der Expe-
dition der Elbzitung abzugeben.

Barterzeugungs- Tinctur,

sicherstes Mittel bei selbst noch jungen
Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bart-
wuchs zu erzielen, empfiehlt à Flac. 10
und 15 Ngr.

A. E. Venus.

Sensen,

Sicheln,

Strohmesser

empfehl

Hermann Röhr.

Obergasse schrägüber der Post.

Zum Jahrmarkt empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen das
Neueste in **Jacken, Jaquetts, Jaquettstoffen, Tuchen, Bucks-
kins, Kleiderzeugen** in Seide, Halbseide, Wolle, Halbwolle Cattun &c.

Billig Obergasse schrägüber der Post

C. A. Zeitschel.

Das Handschuh-, Mützen- & Hutgeschäft

von

Eduard Köllner

empfehl **Hüte** von Papier, Stroh, Holz, Kork, Kofshaar, Drill, Buckskin, Sam-
met, Seide, Atlas, Alpaca, Rips und Filz. **Cylinder**, französische und eng-
lische Façon. **Knabenhüte** in großer Auswahl.

Schwarze Seidenstoffe, sowie **schwarze Samme**
vorzüglich schön

zu Kleidern und Jaquetts werden während des Jahrmarktes im Hause der **Socie-
tätsbrauerei** billig verkauft.

Zum **Schandauer Jahrmärkte** befindet sich auch diesmal das **größte** und wirklich schönste Lager von

Jaquetts in Seide, Sammt und Wolle, **Jacken,**
Regenmäntel und Umhängern,

sowie

Knaben-Anzüge & Mädchen-Jaquetts

nur in der Hausfur der **Societäts-Brauerei** am Markte.
(Jaquetts sehr schön, Stück von 1 $\frac{2}{3}$ Thlr. an.)

Döbeln,
Hotel zur goldnen Sonne
Besitzer **Gustav Eichler,**

empfehlst sein in schönster Lage der Stadt befindliches, neu eingerichtetes **Hotel** nebst **Restaurant & Gartengenuss**, freundliche Zimmer, guten Mittagstisch, (1 $\frac{1}{2}$ Uhr Table d'hôte), Dejeuner, Dinners und Soupers werden auf Bestellung pünktlichst besorgt. Div. Biere und Weine etc. Omnibusse fahren zu jedem Bahnzuge, Equipagen nach auswärtig sind im Hotel zu haben.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden **Jahrmärkte** mit einem großen Lager **solider wie eleganter**

Herren-Garderobe

im **Hotel zum goldnen Anker** eintreffen werde.

Hochachtungsvoll ergebenst

F. A. Pfefferkorn aus Dresden.

Dresden
Reisewitzer Stadt-Restoration
Landhausstrasse Nr. 3

empfehlst ihre neu eingerichteten Localitäten, ff. **Reisewitzer Lagerbier**, div. **Weine**, warme und kalte **Speisen**. Billigste Preise.

M. Marschner.

DRESDEN
Restaurant, Waisenhausstrasse 32,

empfehlst seine neu und elegant eingerichteten Localitäten, Dinners, Soupers und à la carte, ff. **Bairisch Bier** und div. **Weine** zur geneigten Beachtung. Preise billigt.

Robert Demnitz.

Feuerversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1869 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Pirna, den 13. Mai 1870.

F. A. Eysoldt,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Doctor O. Killisch** in Berlin, seht: Louisestraße 45. — Bereits über 100 geheilt.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden.

Erprobtes und anerkanntes Hausmittel hiergegen ist der **N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur**, fabricirt vom Apotheker **N. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstraße 19. Niederlage bei:
H. Röhr in Schandau,
C. A. Seidler in Lauenstein,
Otto Opitz in Hohnstein.

Wer etwas wahrhaft **Neelles** für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von **N. Süßmilch** in Pirna angefertigte **Ricinusöl-Pomade.**

Dieselbe verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt bei noch nicht zu alten Personen, denen das Haar namentlich nach Krankheiten oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pomade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, da selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden (ibrer besonderen Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmsten Toilettenmittel dient. à Kopf 5 Mgr. In Schandau ächt zu haben bei **Herrn Carl Zeise** und **Fr. Lewuhn**, in Hohnstein in der Apotheke.

Waldmeister, Stiefmütterchen ohne Stiele, und **Feldchamillen**, sowie andere Kräuter, getrocknet oder frisch, kauft
Gustav Junker.

Allen Hausfrauen

empfehlst zur feinen **Wäsche** feinste **englische Reis-Stärke** billigt
A. E. Venus.

Roh-Eis

in jeder beliebigen Quantität empfehlst
Hermann Röhr.

Maurergesellen

finden bei pro Stunde 17 $\frac{1}{2}$ Pf. freiem Lohne ausdauernde Arbeit beim
Maurermeister Schneider
in **Sebnitz.**

Unterzeichneter erlaubt sich, den geehrten Haus- und Gutsbesitzern von Schandau und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß sich derselbe hier als

Schiefer- und Ziegeldecker

niedergelassen hat, und bittet daher die geehrten Interessenten bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung, wogegen es sein Bestreben sein wird, die ihn Beehrenden reell und billig zu bedienen.
Schandau, im Mai 1870.

J. Kinzel,

Schiefer- und Ziegeldecker,
wohn. an der Hohnsteiner Straße Nr. 11b.
unterhalb der Dampfschneidemühle.

Stein- und Gerätheversteigerung.

Am 25., 27. und eventuell 28. Mai 1870, jedesmal von 9 Uhr Vor- und von 2 Uhr Nachmittags an, sollen auf Anordnung der Königl. Concursbehörde hier, die zum Schuldenwesen der Sächs. Sandstein-Compagnie zu Dresden gehörigen, hier noch vorhandenen Steinwaaren und Steinbruch-Utensilien als: Quader, Fußwaare, eine Anzahl Binden, Drehstangen, Ripp- und Handfarren, Stahl- und Eisenkeile, Hacken, Spizeisen, Heegen, div. Schmiedehandwerkzeuge, Meubles, 1 def. Cassaschrank u. d. m. in der Oberkirchleithe zu Königstein außerhalb und im vormaligen Comptoir gedachter Compagnie, gegen sofortige Baarzahlung, öffentlich versteigert werden.

Ein Verzeichniß liegt vom 20. ds. Mts. an, an Localgerichtsstelle hier, Haus-Nr. 20 I. Etage zur Einsicht aus.

Königstein, am 14. April 1870.

Die Localgerichte daselbst.
Krämer, Localrichter und Auctionator.

Zur gefälligen Kenntnissnahme

die ergebene Anzeige, daß der Betrieb meines

Colonialwaaren- & Droguengeschäftes

durch den Verkauf des Hauses durchaus nicht gestört ist und ganz in alter Weise von mir fortgeführt wird.

Gustav Junker.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt in Schandau

empfiehlt billige

Filz-, Seiden-, Stoff-, Stroh- & Modehüte, die sehr beliebten Tyroler Hüte in schönen Farben, sehr preiswürdig; Knaben-Tyroler-, Knaben-Strohhüte, Kofshaarhüte & Strohmützen;

für Damen ausgeputzte runde Strohhüte

August Mühle aus Pirna,
Hutmachermeister.

Großer Ausverkauf

nur im Brauhaus am Markt.

Es ist mir aus einer Concursmasse vom Massenerwalter eine große Partie Schnittwaaren und wollne Kleiderstoffe zum gänzlichen Ausverkauf übergeben worden und offerire ich $\frac{1}{4}$ breite von $3\frac{1}{2}$, 4, 5 und 6 Ngr. an, die das Doppelte gekostet haben, zu sehr billigen Preisen, $\frac{1}{4}$ breite rein wollne Lama's von 4 Ngr. an, Silenburger Kattune $\frac{1}{4}$ breit von $3\frac{1}{2}$ Ngr. an.

Dieses zur gefälligen Beachtung.

Nur im Brauhaus.

H. Davidsohn.

Bad Schandau.

Sonntag, den 22. Mai

EXTRA-KONCERT

von der Cuckapelle. — Anfang 4 Uhr. — Entree 3 Ngr.

F. G. Böttcher.

E. M. Schildbach.

Schützenhaus Schandau.

Zum Jahrmarkt Montag, den 23. Mai Tanzvergnügen. Anfang 6 Uhr, wozu ergebenst einladet

H. Zwölfmeyer.

Erbgericht Postelwitz.

Montag zum Jahrmarkt

Tanzmusik

von Nachmittags 5 Uhr an, wozu freundlichst einladet G. S. Müller.

Concess. Lotterie-, Agenturen- u. Cigarren-Geschäft von C. G. Schönherr in Schandau, Dbergasse 143.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Legler & S. Zeuner in Schandau.

Für Maurer.

Diverses Handwerkszeug, als: Siebe, Rannen, Kalkfäßen, Steintragen, 1 Karren, 1 Steinschiebebeck, Winkel, Waagen, Kellen, Radhacken, Schaufeln und Grabscheite sind zu verkaufen bei

Wwe. Horley am Markt.

Wahrheitsgetreues Zeugniß.

Gern bestätige ich Herrn Schulze, dem Erfinder des Schultze'schen Kraftgrieses, daß sein Kraftgries vor allen andern Mitteln meinem Kinde die besten Dienste geleistet hat.

Ich kaufte von diesem Kraftgries auf Empfehlung ein Packet und fand mich bewogen, da von Anfang bei Gebrauch dieses Kraftgrieses bei meinem Kinde eine sehr merkbare Besserung eintrat, dieses Mittel fortzusetzen, womit ich nun zu meiner größten Freude sehe, das Beste damit erzielt zu haben.

Zur mündlichen Bestätigung des hiermit von mir Gesagten bin ich sehr gern bereit.

Königstein, den 3. März 1870.

Rosalie Döring.

In Packeten à 4 Ngr. acht zu haben bei

Jul. Kretzschmar
in Schandau.

Sonntag, den 22. Mai

Rekrutenball

im Saale des Schützenhauses zu Schandau,

wozu einladen

die Unternehmer.

Sonntag, den 22. Mai

Rekrutenball

im Gasthof zu Rathmannsdorf, wozu ergebenst einladen

die Vorsteher.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Dahinscheiden unseres unvergesslichen Gatten und Vaters erlauben wir uns, hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Die trauernde Familie
Winterfeldt.

Kleesaamen (rothen) pr. 100 Pfd. 17 Thlr. 15 Ngr.
Biehsalz " 100 " " 14 " "
Superphosphat " 100 " 2 " 15 "

Gotthelf Böhme in Schandau.